

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die funfzehente Rede über den funfzehenten Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die funfzehente Rede.
über den funfzehenten Psalm.

(Gehalten den 10. Aug. 1704.)



Wiger und lebendiger GOTT, Schöpfer Himmels und der Erden, der du unser aller GOTT und Richter bist, gib uns bußfertige und gläubige Herzen, und setze uns in die Ordnung, darin wir dein heiliges Wort an unsern Seelen recht kräftig erfahren mögen. Heilige unsere von Natur unheilige Herzen, auf daß du bey uns heilig seyn mögest, und dein Wort, welches du uns gegeben hast zum Leben, uns nicht ein Geruch des Todes zum Tode werde. Ach! HERR, gib uns eine wahre Ehrfurcht gegen dein Wort, auf daß wir Gnade finden vor deinem heiligen Angesicht, und dieses dein Wort uns nicht an jenem Tage richten dürfe. Lehre uns insonderheit aniesz die rechte Gestalt des wahren Christenthums, und die rechte Beschaffenheit derer, die dir angehören, erkennen, damit auch wir durch deinen Geist also zubereitet werden, daß wir dir in Christo Jesu wohlgefällig seyn mögen. Das gib aus Gnaden um deiner ewigen Erbarmung willen, Amen.

Der XV. Psalm.

Ein Psalm Davids.

HERR, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge?

2. Wer ohne Wandel einher gehet, und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen.

3. Wer mit seiner Zunge nicht verleumdet, und seinem Nächsten kein Uges thut, und seinen Nächsten nicht schmähet.

4. Wer die Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die Gottesfürchtigen; wer seinem Nächsten schweret, und hält's.

S f

5. Wer

5. Wer sein Geld nicht auf Wucher giebt, und nimmt nicht Geschenke über den Unschuldigen. Wer das thut, der wird wohl bleiben.

Dieser 15te Psalm kan gar wohl mit dem vorhergehenden 14ten verbunden werden. Denn in dem Beschluß des 14ten Psalms hatte David, und mit ihm alle Gläubige im Alten Testament, nach der Hülfe aus Zion, das ist, nach dem Messia, dem verheissenen Weibes-Samen, also geseufzet: v. 7. Ach daß die Hülfe aus Zion über Israël käme, und der Herr sein gefangen Volk erlösete! so würde Jacob fröhlich seyn, und Israël sich freuen. Weil aber das menschliche Herz also geartet ist, daß es so gern den Trost von Christo annehmen, aber dabey ungern an die Heiligung will; daß es sich gern des Messia, als seines Heylandes, tröstet, und durch ihn selig zu werden gedencket, aber ungern den alten Menschen ablegen, und den neuen anziehen, und ungern dieselben Eigenschaften annehmen will, welche doch diejenigen an sich müssen finden lassen, die Christo angehören wollen: so schicket sich nun hierauf dieser 15te Psalm sehr wohl: v. 1. Herr, wer wird wohnen in deiner Zütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Als ob der Heilige Geist damit sagen wolte: Ja, man wartet nun wol auf den Heyland, man tröstet sich der Verheißung, die Gott gegeben hat; der Messias wird wol der Trost und die Hoffnung Israëls genannt: aber wenn derselbe nun erscheinen und kommen wird, werden ihn denn die Menschen auch gern annehmen? oder, werden sie auch wol in dem Zustande seyn, daß sie desselben recht froh werden könnten?

Damit uns diese Verbindung des 14ten mit dem 15ten Psalm nicht fremd vorkomme: so können wir eben dergleichen auch in den Propheten sehen; z. E. wird Jes. 33, 14. auf gleiche Weise bey der verkündigten Zukunft des Heylandes also geredet: Die Sünder zu Zion sind erschrocken. Man solte meinen, weil die Hülfe aus Zion kömmt, so werde sich iederman in Zion freuen und fröhlich seyn; aber so heisset es: Die Sünder zu Zion sind erschrocken, zittern ist die Zerschler ankommen, (und sprechen:) Wer ist unter uns, der bey einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist unter uns, der bey der ewigen Gluth wohne? Und wird da eben solche Antwort gegeben, wie hier in diesem 15ten Psalm, daß man gedencken solte, Jesaias wolle sich auf denselben beziehen. Wer in Gerechtigkeit wandelt, heisset es v. 15. und redet, was recht ist; wer Unrecht hasset samt dem Geitz, und seine Hände abzeucht, daß er nicht Geschenke nehme; wer seine Ohren zustopfet, daß er nicht Blutschulden höre, und seine Augen zuhält, daß er nicht arges sehe;

v. 16. Der wird in der Höhe wohnen, und Felsen werden seine Veste und Schutz seyn, u. s. f. Und auf gleiche Weise heist es von der Zukunft Christi Mal. 3, 1-3. Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll; und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der HERR Zebaoth. Darauf aber wird gefragt, wie im 15. Psalm: Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Und wird ferner hinzu gesetzt: Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes, und wie die Seife der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen; er wird die Kinder Levi reinigen und läutern, wie Gold und Silber: dann werden sie dem HERRN Speisopfer bringen in Gerechtigkeit. Und so ist an vielen Orten mehr im Alten Testament bezeuget worden, daß Christus, unser Heyland, zwar zum Trost des ganzen menschlichen Geschlechts in die Welt kommen sey, aber wer sich seiner trösten wolle, der müsse auch der Sünde absterben, und sich als einen solchen beweisen, der der Sünde von Herzen feind sey, als um welcher willen eben Christus in die Welt kommen, uns von derselben zu erlösen.

Wir dürfen aber nicht meynen, daß der Geist Gottes vergeblich auf solche Art, nemlich Fragweise, die Sache vorträget: Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Er führet uns da in die Schule, macht uns zu Catechismus-Schülern, und stellet gleichsam eine Catechismus-Frage an: HERR, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Er legt uns aber auch die Antwort in den Mund, und gibt uns aufs nachdrücklichste zu erkennen, wie wir beschaffen seyn müssen. Denn, was durch Frage und Antwort vorgebracht wird, das behält man viel besser, als was man sonst höret. So will denn der Geist GOTTES auch unserm schwachen Gedächtniß hierin zu Hülfe kommen, daß wirs ja nicht vergessen mögen. Er fragt, damit er uns aufmerksam mache, und wir unsere Ohren recht aufthun mögen. Er fraget: Was gehöret dazu, daß man ein wahrer Christ sey? Denn das ist die Meynung, wenn hier gefragt wird: HERR, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Denn der Name dieses heiligen Berges ward im nächst vorhergehenden Psalm v. 7. ausgedrucket, und Zion genennet. Ach! daß die Hülfe aus Zion über Israel komme, u. s. f.

Das wird uns nun im Neuen Testament gar schön weiter erkläret, denn Ebr. 12. wird so wol von dem Berge Sinai, als auch von dem Berge Zion also geredet: v. 18. Ihr seyd nicht kommen zu dem Berge, den man antühren

fonte, und mit Feuer brannte etc. Und v. 22--26. Sondern ihr seyd kommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des Neuen Testaments **JESU**, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn Habels. Sehet zu, daß ihr euch des nicht wegert, der da redet. Denn so jene nicht entflohen sind, die sich wegerten, da er auf Erden redete; vielweniger wir, so wir uns des wegern, der vom Himmel redet, welches Stimme zu der Zeit die Erde bewegete. Nun aber verheisset er, und spricht: Noch einmal will ich bewegen, nicht allein die Erde; sondern auch den Himmel. Und in der Offenbarung Johannis im 14ten Capitel wird v. 1--5. von diesem Berge also geredet: Ich sahe ein Lamm stehen auf dem Berge Zion, und mit ihm hundert und vier und vierzig tausend, die hatten den Namen seines Vaters geschrieben an ihre Stirn. Und hörte eine Stimme vom Himmel, als eines grossen Wassers, und wie eine Stimme eines grossen Donners. Und die Stimme, die ich hörte, war als der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen; und sangen wie ein neu Lied vor dem Stuhl, und vor den vier Thieren, und den Aeltesten. Und niemand konnte das Lied lernen, ohne die hundert und vier und vierzig tausend, die erkaufte sind von der Erden. Diese sind, die mit Weibern nicht beslecket sind, denn sie sind Jungfrauen, und folgen dem Lamm nach, wo es hingehet. Diese sind erkaufte aus den Menschen zu Erstlingen Gottes und dem Lamm. Und in ihrem Munde ist kein falsches finden, denn sie sind unsträflich vor dem Stuhl Gottes. Siehe auch Gal. 4, 21--31. Es gehört auch dahin der Ort 2 Cor. 6, 15--18. Denn daselbst heisset es: Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen? Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn **GOTT** spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn. Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der **HER**, und rühret kein Unreines an: so will ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige **HER**. Und im folgenden 7. Cap. v. 1. Dieweil wir nun solche Verheißung haben, meine Liebsten, so laßet uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. Das ist nun eben das, was
 in

in dieser Frage des Heiligen Geistes im 1sten Psalm also verfasst ist: **WERR**, wer wird wohnen in deiner Zütte? wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge?

Er will also damit so viel sagen: Man soll nicht denken, Christus sey ein Sünden-Knecht, er sey nur auf die Welt kommen, daß die Menschen in ihrem rohen, frechen, eitelen Wesen einen Trost haben möchten, sich auf sein Blut und Verdienst zu verlassen, und durch den Glauben, den sie sich in ihrem eigenen Gehirn gemacht, so zur Seligkeit kommen könnten; sondern, wer Christi wolle theilhaftig seyn, der müsse selbst ein Tempel des lebendigen Gottes werden, und sein Herz **GOTT** dem **HERREN** zur Wohnung einräumen, daß der in ihm wohnen und wandeln möge. Wer da auf dem Berge Zion mit dem Lamme zu stehen gedенcke, der müsse eine Jungfrau des Lammes seyn, und ihm nachfolgen; es müsse kein Falsch in seinem Munde und Herzen erfunden werden, sondern er müsse sich mit rechtschaffenem Herzen dem lebendigen Gott zum Dienst ergeben.

Das ist, welches auch die ganze heilige Schrift im Alten und Neuen Testament durchaus bestätigt. Denn da sehen wir, daß auch hier in unserm Psalm diese Fragen vom Geist Gottes selbst eben also beantwortet werden: v. 2. Wer ohne Wandel einher gehet. Mit dieser ersten Beantwortung weist er uns auf das Exempel Abrahams, des Vaters der Gläubigen, als zu welchem Gott der Herr 1 Mos. 17, 1. sagte: Ich bin der allmächtige Gott, wandele vor mir, und sey fromm, oder, wenn man die letzten Worte, sey fromm, nach dem Hebräischen so geben wolte, wie dieselben hier übersetzt sind; so würde es eben also heißen: Sey ohne Wandel, das ist, gehe unsträflich einher. Denn, was ist Wandel? Es heißt so viel als ein Flecken oder ein Tadel, daher eine Sache kan verworfen werden, wie z. E. ein solch Schaf, Widder oder anderes Thier, das sonst zum Opfer mochte gebraucht werden, verworfen wurde, wenn es einen Wandel oder Fehl hatte. Also weist er uns auf das Exempel des Vaters aller Gläubigen, und will so viel sagen: Wer sich des Saamens Abrahams, in welchem alle Völker sollen gesegnet werden, trösten will, der muß auch in den Fußstapfen des Glaubens Abrahams einhergehen, und denken, daß ihn das auch angehe, was **GOTT** zu Abraham gesagt hat: Ich bin der allmächtige Gott, wandele vor meinem Angesicht, und sey fromm. Und wenn er diesem Worte Gottes nicht Gehör giebt, noch demselben folget, was **GOTT** von ihm fodert, so gehet ihn Christus auch nicht an, er hat sich dessen nicht zu trösten, und ist kein wahrhaftiger Sohn Abrahams im Glauben, folglich auch kein Erbe desjenigen Segens, der dem Abraham und seinem Saamen verheissen ist.

Nachdem nun der Geist Gottes insgemein die Frage in unserm Psalm beantwortet, so fährt er fort, und gehet auch auf besondere Stücke, wie man nemlich einen unsträflichen Wandel in seinem Christenthum, bey diesen und jenen besondern Umständen, führen soll, und spricht: v. 2. Und recht thut; eigentlich, und wircket Gerechtigkeit. Ein solcher spricht nicht nur von der Gerechtigkeit, die ihm durch den Glauben zugerechnet wird; sondern beweiset auch in seinem ganzen Leben, machet sich keinen falschen Trost aus der Gerechtigkeit, die ihm Gott in und an Christo geschenkt hat, sondern beweiset die Wahrheit dieses Trostes darinnen, daß er dieselbige Gerechtigkeit in seinem Leben gute Früchte bringen lässet.

Es heisset ferner: Und redet die Wahrheit von Herzen, oder, wie es eigentlich lautet, in seinem Herzen, gehet mit der Wahrheit in seinem Herzen um, daß dieselbige dann aus seinem Herzen sich hervorthue, und in seinen Wercken beweise. Da denn Wahrheit nicht allein das ist, da man äußerlich keine Lügen redet, sondern vielmehr, nach dem Sinne der heiligen Schrift, alles rechtschaffene Wesen; wie es Joh. 1, 17. heisset: Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden; und Eph. 4, 21. Ihr seyd in Christo gelehret, wie in Jesu Wahrheit, oder ein rechtschaffen Wesen ist. So sagt hie der Psalm, derjenige könne sich freuen, daß er mit Jesu Christo, dem Messia, Gemeinschaft habe, und er könne sich seiner trösten, welcher ein rechtschaffenes Wesen in seinem Herzen habe; oder, wie es im Gegentheil Ps. 32, 2. ausgesprochen wird: in des Geiste kein Falsch ist, dessen gründlicher Ernst es ist, die Sünde zu hassen, Gottes Gnade zu suchen, sein Leben zu bessern, Gott sein Herz zur Wohnung einzuräumen, und in der That sich gegen Gott den HERRN als ein gehorsames Kind zu beweisen.

Es heisset weiter v. 3. Wer mit seiner Zunge nicht verleumdet, und seinem Nächsten kein Arges thut, und seinen Nächsten nicht schmähet. Hier werden die Sünden, die mit der Zunge begangen werden, vorgestellt, wie der Mensch auch dieselbigen vermeiden müsse, ohne Zweifel weil die Zunge fast so geschwind ist, als die Gedanken; daher er keck und frech mit seinem Maul herausfähret, so lange sein Herz nicht durch die Furcht Gottes gebrochen wird, und er nicht die Allgegenwart Gottes vor Augen hat, daß er sich nichts daraus macht, in allerley Worte auszubrechen, und dis und das zu reden, was ihm nur in den Sinn kommt. So hat der Geist Gottes uns insonderheit darauf gewiesen, daß, wer mit Christo Gemeinschaft haben wolle, der müsse lernen seine Zunge im Zaum halten, wie Jacobus davon spricht c. 1, 26. daß, so iemand sich düncken lasse, er diene Gott, und halte doch seine Zunge nicht im Zaum, dessen Gottesdienst sey eitel; da er uns diesen 1sten Psalm erklä-

ret,

ret, und zeigt, wie man sich Christi fälschlich tröste, wenn man seine Zunge nicht im Zaum halte.

Insonderheit aber sind darin diejenigen Sünden bestrafet, die der Mensch mit seiner Zunge gegen seinen Nächsten begehret, da er denselbigen mit der Zunge verleumdet, ihm Schaden zufüget, ihn schmähet, oder einige Gelegenheit giebet, daß derselbige von andern geschmähet wird; welches entweder unvorsichtiger Weise geschiehet, da er anderer Lügen nachsaget; oder böshafter Weise, da er selbst dergleichen erdencket, oder aus blossen Argwohn Gelegenheit nimmet, dieses und jenes auszubringen, und also seinen Nächsten zu verunglimpfen. Daß solches nun mit dem Christenthum nicht bestehen könne, wird mit so vielen Worten in diesem Psalm angedeutet, damit man ja recht sehen möge, daß libertas oris, die Freyheit des Mauls, keinesweges sich mit der Nachfolge Jesu Christi reimen könne.

Nun geht der Geist Gottes in unserm Psalm weiter, und sagt: v. 4. Wer die Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die Gottesfürchtigen. Es wird hierin die Kraft des lebendigen Glaubens vorgestellt, welcher sich also im Herzen eines wahrhaftigen Christen finden muß, daß derselbige sich vor der Welt, vor ihrer Hobeit, ihrem Drohen und Uebermuth nicht fürchte; noch darnach frage, was die Menschen von ihm urtheilen, und ob sie ihn für singular oder für einen Sonderling halten, oder was sie ihm für einen Namen geben; auch um deswillen Christum nicht weniger bekenne, noch in seiner Nachfolge sich träger wolle erfinden lassen, oder diß und jenes Gute gar unterlassen: sondern daß er es vielmehr für nichts achte, und damit zufrieden sey, daß ihn Gott ehret, und in Christo Jesu zu Gnaden annimmt; im übrigen aber sich gleich viel gelten lasse, ob die Welt ihn lobe oder schelte, wohl oder übel von ihm spreche, ob sie ihn verfolge, oder auf den Händen trage: genug, daß er mit Gott in Christo Jesu versöhnet ist, und seine Seele vor ihm Friede findet. So, sagt der Geist Gottes alhier, müsse es seyn. Wer den Gottlosen nichts achtet! Wenn sie wollen so groß und hoch geachtet seyn, daß sie denken, jederman müsse sich fürchten, wenn sie drohen; wenn sie ihre Macht, Vermögen, Autorität, Ehre, Pracht und Herrlichkeit wollen sehen lassen: so heißt bey einem Gläubigen: Wer die Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die Gottesfürchtigen! Da achtet er das allgeringste Glied Jesu Christi höher, als den größten Menschen in der Welt, wenn er vor der Welt noch so hoch und herrlich ist. Ihm ist vielmehr dran gelegen, ein Glied Jesu Christi, das in Noth und Elend ist, aufzunehmen, demselben Gutes zu thun, und ihm einen Trost zu geben, als der Gunst und Gewogenheit der Großen in der Welt zu genießen.

Es heißt ferner: Wer seinem Nächsten schweret, oder vielmehr, wer da schweret, auch zu seinem Schaden, und hält's. Darinnen ist vorge-
 stellet, was vor lebendige Kraft des Glaubens bey einem seyn soll, so er anders
 ein wahrhaftiger Christ seyn wolle, daß er nicht denke: Ja, ich werde davon
 gar zu grossen Schaden haben, ich werde einen gar zu grossen Verlust im Zeitli-
 chen leiden, ich werde um deswillen von meinem Amt abgesetzt werden, oder in
 diese und jene Unlust kommen, ich muß mich freylich accommodiren, man kans
 nicht erzwingen, man muß ja Klugheit gebrauchen; und was dergleichen mehr
 ist. Denn dagegen sagt hier der Geist Gottes: Wer da schweret, auch zu
 seinem Schaden, und hält's. Er muß sich an den lieben Gott halten, es
 mag ihm drüber gehen, wie es immer will, er muß einmal mit Gott dem Herrn
 den Bund machen, sich nach seinem heiligen Worte zu richten, und Leib und
 Leben darauf zu wagen. Es mögen auch alle Menschen von ihm absetzen, und
 ihm ihre Gunst entziehen: gnug, daß es sein Tauf-Bund mit sich bringe, da er
 Gott mehr als einen Eid geschworen hat, und dagegen entsaget dem Teufel,
 und allen seinen Wercken, und allem seinem Wesen. Da muß er nun in die-
 sem seinem Tauf-Bunde, welcher mehr ist als alle Eidschwüre, bleiben, es gehe
 ihm dabey im Leiblichen, wie es ihm immer wolle.

Weiter heißt es: v. 5. Wer sein Geld nicht auf Wucher giebt, und
 nimmt nicht Geschenke über den Unschuldigen. Dis setzt er hinzu, die-
 weil der Mammon der größte Abgott ist. Daher, wenn die Welt-Menschen
 viele andere Laster können passiren lassen, so lassen sie doch nicht ungeahndet,
 wenn jemand an diesen ihren Söhnen kommt. Wer den antastet, der muß am
 Leben gestraft werden; weil ihr Herz am allermeisten dran hängen. Da ver-
 gift nun der Geist Gottes nicht, auch diesen Gott der Welt vorzustellen, und
 darauf zu dringen, daß man demselben von Herzen absagen müsse. Ihr kön-
 net nicht Gott dienen und dem Mammon, spricht Christus. Matth. 6, 24.
 So lange das Herz im Geiz verwickelt ist, so lange ist kein lebendiger Glaube
 da. So lange der Mensch damit umgeheth, wie er reich werden wolle, so hat
 er sein Urtheil, das geschrieben stehet 2 Tim. 6, 9. 10. 11. Die da reich werden
 wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und
 schädlicher Lüste, welche versencken die Menschen ins Verderben und
 Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Übels; welches hat
 etliche gelüftet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ih-
 nen selbst viel Schmerzen. Aber, du Gottes-Mensch, fleuch solches.
 So zeigt der Geist Gottes alhier, wie der Mensch nicht allein nicht dürfe be-
 gierig seyn, reich zu werden; welches sich darin sonderlich zu zeigen pfleget, wenn
 er durch sein Geld immer mehr zu kriegen suchet, indem ers auf Wucher giebt:
 sondern er gehet weiter mit seiner Forderung, und will, er soll sich auch hüten, daß
 er

er nicht eine heimliche und verborgene Liebe zum Geld und Gut in seinem Herzen habe. Denn, wenn dieselbe gleich noch so lang verborgen bleibt, so, daß er selbst nicht meynet, daß sie da sey; so wird sich dieselbe doch zu der Zeit finden und offenbaren, wenn er mit Geschencken über den Unschuldigen versucht wird, daß er alsdenn gedencet, er wolle sein Gewissen doch wol bewahren; und mercket nicht, daß er durch solches Netz gefangen, und sein Herz von der Lauterkeit der Gerechtigkeit, in welcher er gegen seinen Nächsten wandeln soll, abgezogen wird. Er will also mit diesen gegebenen Exempeln alles begreifen, wie der Mensch überhaupt in wahrhaftiger Verleugnung stehen müsse, wie Christus es ausgesprochen hat Luc. 14, 33. Wer nicht absaget allem, das er hat, der kan nicht mein Jünger seyn. Er will, man müsse von Herzens-Grunde alle Sünde hassen, allen Lastern feind seyn, mit aller Macht dagegen kämpfen und streiten, und durch die Kraft des Glaubens an Jesum Christum dieselbe besiegen und überwinden; man müsse hingegen von Herzens-Grunde nach allen Tugenden streben, alle Wahrheit, alles rechtschaffene Wesen von Herzen lieben, und sowol allem lügenhaften und eitelen Wesen der Welt von Grunde der Seelen feind seyn, als auch seinen Mund und Zunge wirklich gebrauchen zu Gottes Ehre, und zu Ruh und Dienst seines Nächsten, sich der Unschuldigen anzunehmen, Gottes Namen zu preisen, und andere zu erbauen; man müsse in allem seinem Wandel getrost auf Gott sehen, bey seinem gefaßten guten Vorsatz nicht darnach fragen, was die Welt anfange, sondern sich darinnen durch den Geist Gottes ohne Unterlaß stärken, daß man in seinem Tauf-Bunde verharren, und denselbigen nicht brechen wolle, was einem auch vor Ungelegenheit, Schaden und Verfolgung daraus entstehen möchte; man müsse nicht die irdischen Dinge dieser Welt sich die Augen also blenden lassen, daß man dieselben begehren wolle, sondern einen ganz andern Reichthum suchen, nemlich der im Himmel ist, da die Diebe nicht können stehlen, nachgraben, noch rauben, sondern der ewiglich bleibe. Matth. 6, 19. 20.

So hat der Heilige Geist gleichsam ein und andere Exempel angeführt, wie man in seinem Christenthum beschaffen seyn solle, damit aber zugleich vorgestellt alles rechtschaffene Wesen, das bey einem Christen sich finden müsse. Darum setzet er endlich hinzu: Wer das thut, der wird wol bleiben, oder, wie es eigentlich möchte gegeben werden, der wird nicht bewegt werden. Und diß ist eben das, was auch unser Heyland sagt Matth. 7, 24-27. Wer diese meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche ich einem Klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen baute. Da nun ein Platzregen fiel, und ein Gewässer kam, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es

war auf einen Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand bauete. Da nun ein Platzregen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, da fiel es, und that einen grossen Fall. Es wird auch in unserm Psalm zugleich das Gegentheil gar leicht verstanden, daß, wer das nicht thut, auch im Gegensatz nicht bleiben werde, sondern daß es ihm also ergehe, wie EHRZEUS gesaget hat, als einem, der sein Haus auf den Sand bauet; oder daß derjenige, der sich düncken läßt ein Christ zu seyn, und an Christum zu glauben, seinen Glauben aber nicht in der Liebe thätig seyn läßet, noch in der That beweiset, daß es ihm ein rechter Ernst ist, Gottes Wort zu seiner Regel und Richtschnur zu nehmen, gegen die Sünde zu kämpfen, und sie zu überwinden, täglich in allem Guten zuzunehmen und zu wachsen, und alle Kräfte seiner Seele und seines Leibes zu GOTTES Ehre, und zu des Nächsten Ruh und Besten anzuwenden, sich fälschlich rühme, ein Christ zu seyn, und sey es in der That auch nicht. Das wird in diesem Psalm gesaget.

Laßt uns denn alle mit einander, die wir hie zugegen sind, in dem Namen JESU Christi des gecreuzigten ermahnet seyn, daß wir das wohl bedencken und zu Herzen nehmen, was alhier mit so klaren Worten gesaget wird. Es wird hie so viel gefragt: Wer wird selig werden? Ist's etwa derjenige, der sich einbildet, er glaube an Christum, und sich mit dem Munde Christi rühmet? Nein! sondern, der einen lebendigen Glauben hat, und denselben in seinen Früchten und in seiner Kraft als lebendig beweiset. So laßt uns denn wohl drauff sehen! Satanas bethöret heutiges Tages die Menschen auf eine schreckliche und greuliche Art, daß einer sein Christenthum in diesen, der andere in jenen Dingen sezet, und insgesamt darüber der rechten und vornehmsten Stücke verfehlen. Und gemeiniglich sezet mans in solchen Dingen, die dem alten Adam am allerwenigsten sauer ankommen. Wenns z. E. nur darinnen bestünde, daß man etwa einmal in diese Versammlung ginge, sich mit hinsettele, ein wenig mit zuhörete, und darnach so ungeändert wieder davon ließe; oder wenn es darin bestünde, daß man des Sonntags, oder auch wol an andern Tagen, in die Kirche ginge, oder, wenn das vierthel Jahr um ist, sich in den Beichtstuhl hinsetete, seine Beichte hersagete, sich die Hand auf den Kopf legen, und dabey ankündigen ließe: Dir sind deine Sünde vergeben! und darnach zum Abendmahl ginge; wenns ferner darin bestünde, daß man gute Bücher läse, und vom Christenthum schwäzte, und diß alles, oder dergleichen äussere Abun-

gen mehr, allein das wahre Christenthum ausmachen: so wäre die ganze so genannte Christliche Welt voll von Christen. Aber solches alles ist anders nichts, als ein greulicher Betrug, womit Satanas die Menschen aufs schändlichste bethört. Denn, indem er ihnen das einbildet, daß sie bey dem blossen Geschwäg, das sie vom Christenthum führen, bey dem blossen äußerlichen Zulauf zum Gehör des Worts, schon gute, rechte und ächte Christen seyn: so erhält er sie in der fleischlichen Sicherheit, daß, wenn hernach andere sie des Gegentheils überzeugen wollen, und ihnen sagen, es sey noch gar nichts mit ihrem Thun, sie müsten erst umkehren, und wahre Buße thun, so sehen sie dieselben an, und dencken, es sey was fremdes. Darum laßt uns ja nicht auf solche Irrwege gerathen, sondern vor allen Dingen bedencken, daß das Christenthum nicht im äußerlichen bestehe. Die Welt kan selbst gar schön davon sprechen, wenn nur das Herz dabey so gut wäre. Sie pflegt nemlich wol zu sagen: Es steht ja nicht in äußerlichen Geberden, daß man den Kopf hängen lasse, daß man so und so oft in die Kirche laufe, und was dergleichen mehr ist; welches an sich wahr ist. Aber, weiß man das, warum suchet man denn nicht ein bessers? Bestehet es nicht darin, ey so beweise man die rechten Früchte des Glaubens, als in welchem thätigen Glauben das Christenthum bestehet.

Wenn man aber weder in die Kirche gehet, noch andere gute Versammlungen, wo man erbauet werden könnte, besucht; hingegen aber in andere böse Gesellschaften gehet, sein Maul in allerley unnützen Reden, zu Verleumdung seines Nächsten, ausfließen läßt, müßig gehet, faullenzet und seinen fleischlichen Lüsten nachhänget: wie kan man da auf einige Weise gedennen, daß das ein Christenthum sey? Darum betrieße man sich doch ja nicht, sondern ein ieder gehe sein in sich, und bedencke, ob er von Herzens-Grunde nach einem rechtschaffenen Wesen gerungen? Ob er von Grunde der Seelen die wahre Gerechtigkeit gegen alle Menschen zu beweisen gesucht? Ob er von Herzens-Grunde darnach trachte, daß er seine Zunge anders nicht, als zur Ehre GOTTES, und zu Nutz und Dienst seines Nächsten, möge gebrauchen? Ob er von Grund des Herzens die Gottlosen nichts achte, ehre aber die Gottfürchtigen? Ob er von Grunde der Seelen darnach strebe, in seinem Tauf-Bunde beständig zu verharren, es möge ihm im äußerlichen gehen wie es wolle? Ob er von Herzen der Liebe zum Gelde und andern zeitlichen Gütern habe abgesaget? Ob er von Herzens-Grunde verleugnet habe die Welt und alles Irdische, und das Ewige suche? Darinnen prüfe sich ein ieder.

Es geschieht auch wol gar leicht, sonderlich zu iewigen Zeiten, daß man das Christenthum darinnen seket, wenn man höhere Erkänntniß erlanget hat, von

vielen Meynungen zu reden weiß, oder wenn man die Schrift tiefer geforschet hat. Allein, es bestehet traun darinnen nicht, obs zwar an sich selbst gut und herrlich ist. Aber Erkänntniß, die nicht Frucht bringet, ist nicht das Reich Gottes, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Röm. 14, 17. So betrieße man sich doch darinnen nicht, sondern lese zwar Gottes Wort, und befeißige sich der Erkänntniß göttlicher Wahrheiten; aber man bringe es auch zur rechten Kraft, und rufe Gott darum an: oder das Erkänntniß wird uns an jenem Tage desto mehr verdammen.

Es ist ja unbeschreiblich, wie auch an Orten, wo ohne Unterlaß diese Wahrheit im Munde geführet wird, Satanas so viel Macht kriegt, daß die Menschen gleich ein bloß äußerlich Werck aus dem Gehör des Wortes Gottes machen. Gewiß, wenn man manchmal bedencket, wie so viel auch in diese Stunden kommen, die sich mit hinsetzen oder hintreten, und das Wort mit anhören; und man erkundiget sich nach ihrem Leben, man fragt nach, wie sie sich in ihrem Christenthum verhalten; und man erfähret, (zum theil sieht mans auch selbst,) was es vor freche Menschen, vor rohe und ungebrochene Welt-Kinder sind, wie sie ihr Maul so frey gebrauchen, ihren Nächsten damit zu verleumden, allerley unnütze Worte, ja wol Schertz, unflätige Dinge und Narrentheidinge zu reden, wie sie in ihrem Wandel nichts weniger beweisen, als das, was ihnen hier gesaget wird: so möchte man darüber recht erschrecken. Ich warne deswegen iezo im Namen Jesu Christi alle, die zugegen sind, daß sie sich nicht irren. Gott läßt sich nicht spotten! Der einige Endzweck, dazu wir hie versamlet sind, ist, daß das Wort Gottes einem ieglichen an sein Herz, Seele und Gewissen geleyet werde. Da wirds ihm höllisch Feuer seyn am jüngsten Tage, wenn ers nicht zur Kraft kommen läßt. Das Wort, das man hier höret, das wird einen am jüngsten Tage richten. Es ist ja nicht mein Wort, sondern Gottes Wort, es ist das Wort unsers Herrn Jesu Christi. Der wirds an jenem Tage für sein Wort erkennen, wenn er sich als der Richter der Lebendigen und der Todten auf seinen Thron setzen wird, und wir vor ihm werden versamlet werden, Rechenschaft zu geben, wie wir sein Wort hier gehöret haben, und wie wirs bey uns zur Kraft kommen lassen. Darum ermahne ich alle insgesamt, die zugegen sind, wohl auf ihre Seelen Acht zu haben. Man ehre Gottes Wort, als Gottes Wort, und dencke, daß man sich ja vor Gott in seinem Gewissen nicht verbergen könne. Was will der Mensch doch sagen, wenn er dergestalt kömmt, höret Gottes Wort an, geht davon, und bleibet in seinem rohen Wesen? Sein eigen Gewissen überzeuget ihn ja, daß er werth sey, daß ihn Gott vom Erdboden vertilge, da er sein Wort und Befehl anhöret, und thut nicht darnach. So ihn nun sein eigen Gewissen überzeuget, und er bey aller seiner Frechheit unruhig ist, warum giebt er denn Gott nicht die Ehre?

Bey

Hey dieser Gelegenheit ist noch dis einige hinzu zu thun. Es wird nemlich öfters gefragt, was es denn sey, das man eigentlich suche, und mit so vielem Ernst haben wolle? Die Welt will gern was neues haben, als suche man besondere Meynungen, diese oder jene Menschen-Sagungen einzuführen, und was dergleichen mehr ist. Nichts ist von allen dergleichen Dingen, sondern Busse und Glauben, das prediget man, und rechte Früchte des Glaubens, die verlangt man zu sehen, wie hier dieser Psalm saget. Solche Christen wolte man gern haben, wie sie Gottes Wort haben will, nicht, daß man die Menschen nach seinem eigenen Willen formire und bilde, oder dis und das von ihnen fodere, was GOTT in seinem Wort nicht erfodert; sondern das wolte man gern, daß man seine Sünde in rechter Busfertigkeit erkennete, wahre herzliche Reue und Leid durch den Geist GOTTES in seiner Seele über dieselbe wirken liesse, eine rechte Brünstigkeit und Verlangen nach der Gnade GOTTES in Christo JESU zeigete, und sodann, wenn GOTT den Glauben im Herzen gewircket, denselben seinen Glauben immer kräftiger seyn liesse, in der Heiligung täglich zunähme, sich im Glauben rechtschaffen gegen GOTT, in der Liebe rechtschaffen gegen den Nächsten, und in allem Handel und Wandel treu bewiese, so, daß man suchte vor dem Angesichte des lebendigen GOTTES sein ganzes Wesen äußerlich und innerlich zu führen. Das ist es, was auch Gottes Wort von uns haben will. Nichts anders wird auch alhier von uns gesucht, als allein das.

Darum irre sich keiner, und dencke, daß er damit gebessert sey, wenn er einen Beyfall giebet, oder wenn er diese und jene Meynungen annimmt, und davon zu schwätzen weiß, oder wenn er diese und jene Erkänntniß erlanget; sondern er soll sein Christenthum in Kraft führen, und die Früchte des Geistes beweisen und darlegen, sonst wird Christus an jenem Tage sagen: Matth. 7, 23. Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter, die ihr euch meiner getröstet, und dabey doch immer in euren Ubelthaten und sündlichem Leben geblieben seyd.

Nun das lasse sich ein ieder um GOTTES willen gesaget seyn! Mein Herz wird manchmal gekränkert, wenn ich gedencke: So ein groß Volck geht in diese Stunden, aber bey den meisten ist es noch so ein Wesen, das kaum halbirert ist, geschweige rechtschaffen. Darum breche man doch einmal recht durch, suche GOTT von Herzen, lasse es nicht bey dem Anhören, sondern gebe GOTT die Ehre, und sehe zu, daß man sich rechtschaffen bekehre. Man wird ja sonst erfahren müssen, daß der letzte Betrug ärger werde, als der erste, wenn man das alles gehöret hat, und demselben wol Beyfall gegeben, und gleichwol in der That nicht zu der rechten Kraft im Christenthum gekommen. Man fange sein an, recht mit Ernst gegen die Sünde zu kämpfen, gebe sein

acht auf seine Worte und Werke, und denke doch beständig: Reimet sich auch das wol mit Gottes Wort, was du iezo thust, redest und gedenckest? Soltest du das vor GOTT verantworten können? Man bitte doch GOTT den HERRN, er wolle einem Gnade geben, und durch seinen Geist regieren, er wolle einem sein Herz ändern; und fange also an sich recht zu überwinden, und gegen die Sünde zu kämpfen. So wird GOTT seine Gnade dazu geben, daß es doch einmal zum rechten Durchbruch kommen möge. Wenn mans aber immer dabey läffet, daß man das Wort anhöret, und will nicht selber in einen rechten Kampf gegen die Sünde treten, noch einmal anfangen, recht über seine Seele zu wachen, so wird sein Lebelang nichts daraus. Wenn man sich gleich darüber öffentlich und besonders zu Tode predigte; und es wills einer nicht selbst angreifen, und nicht suchen, daß er selbst mit GOTT recht bekannt werde, und zu einer rechten Gemeinschaft mit GOTT komme: so wird alles gepredigte Wort neben hin fallen, und nicht zum Ziel treffen, noch den rechten Zweck erreichen.

Also breche doch ein ieder sein rechtschaffen durch, und suche von Herzen dem lebendigen GOTT zu dienen. Die Bosheit nimmt ohne dis überhand, und man höret anezo von solchen Gräueln und Sünden in unserer Stadt, daß einem die Ohren gellen möchten. Es giebt Leute, die so böse und frevelhaft werden, daß sie sich vornehmen, sie wollen so und so lange schmausen und debauchieren, und fangens also recht darauf an, GOTT zu beleidigen. Ja sie thun es auf ihre Verantwortung! Aber GOTT der HERR ist ein gerechter Richter, er wird sie wahrhaftig nicht ungestraft lassen. Wen trozen die elenden Würmer? Wem schaden sie damit, daß sie einen Grund legen zu ihrem zeitlichen und ewigen Verderben, an einem Ort, da sie einen Grund zu ihrem zeitlichen und ewigen Heyl legen könnten? Wenn aber denn die Bosheit überhand nimmt, ey wohl an! so sollen denn diejenigen, die da vorgeben, daß sie es besser erkennen, und deshalb dergleichen Versammlung beywohnen, im Gegentheil desto mehr beweisen, daß sie es sich recht angelegen seyn lassen, dem lebendigen GOTT zu dienen, und ihr Christenthum in desto grösserm Ernst zu führen. So wird das Licht endlich die Finsterniß überwinden, und die Wahrheit oben bleiben und den Sieg behalten.

Du ewiger und lebendiger GOTT, ach erbarme dich doch des armen Lauffens! Du weissest o HERR, daß es mit dem Predigen, mit dem Sagen, mit dem Hören und mit dem Wiedererschwarzen nicht ausgerichtet ist. Du weissest auch, o HERR! daß es mit allem Schein im geringsten nicht gethan ist; sondern du willst, daß das Reich des Satans in uns von Grund aus soll zerstöret, und dein Reich dagegen ange-

angerichtet werden. So zerbrich nun die Kraft des Satans in aller Herzen, o Herr! und richte dein Reich in unsern Seelen an, welches da ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist, auf daß Jesus Christus eine rechte Gestalt in uns gewinne. Gib, daß wir uns hier also beweisen, daß unsere Füße dermaleins stehen mögen auf dem Berge Zion mit Freuden, und wir um deswillen uns alhier reinigen, dieweil wir solche Hoffnung haben, gleichwie du auch rein bist; ja uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und fortfahren mit der Heiligung in deiner Furcht.

Das verleihe uns deiner unergründlichen und ewigen Erbarmung willen.

Amen!

Die sechzehnte Rede

über den sechzehnten Psalm.

(Schalten den 23. Aug. 1704.)



Wiger und lebendiger GOTT, laß deine Furcht vor unsern Augen und in unsern Herzen seyn, auf daß wir wohl bedencken mögen, daß du uns dein Wort zu unserm Heyl und Leben gegeben hast, damit wir uns durch Sicherheit und Frechheit dagegen nicht versündigen, und also dein Wort, so uns zum Leben gegeben ist, uns durch unsere Schuld zum Tode gereiche. Ja laß den Tod und die Auferstehung unsers Heylandes Jesu Christi dazu an uns kräftig seyn, daß wir starken Trost daraus schöpfen, nicht zur Sicherheit des Fleisches, sondern damit wir der Sünden absterben, und der Gerechtigkeit leben. Das verleihe uns aus Gnaden, durch unsern Heyland Jesum Christum. Amen, Amen!

Der